

Der  
"Vote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25  $\frac{1}{2}$   
außerhalb  
1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\frac{1}{2}$   
von außerhalb der-  
selben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Vote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25  $\frac{1}{2}$   
außerhalb  
1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\frac{1}{2}$   
von außerhalb der-  
selben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

### W ü r t t e m b e r g.

**Ulm.** Wegen des in Ihrem Blatt von Gmünd aus berichteten Kirchenbiefstahls, welcher in der Nacht vom 26./27. d. M. in Herlikofen verübt wurde, ist heute Abend durch die Polizei hier der Joseph Wanner von Herlikofen verhaftet worden, welcher die sämtlichen gestohlenen Kirchengeschäfte in einem Sacke bei sich trug. (St. A.)

**Ulm, 29. Nov.** Am vergangenen Samstag Abend wurde da-  
hier eine fremde Mannsperson wegen eines in einer hiesigen Schen-  
wirtschaft verübten Fleischdiebstahls von der Polizei festgenommen.  
Der Fremde war im Besitze eines silbernen Gebetsbuchschloßes und  
eines Sackes, in welchem verschiedene Kirchengeschäfte verwahrt  
waren. Schon im Laufe des Nachmittags hatte überdies ein hiesiger  
Pfandleiher der Polizei die Anzeige gemacht, es habe ein ihm Un-  
bekannter zwei Abendmahlskelche verpfänden wollen; er habe den-  
selben unter dem Vorwande, die Kelche zunächst von einem Goldar-  
beiter schätzen lassen zu wollen, wieder zu sich bestellt; der Fremde  
sei aber nicht mehr gekommen. Inzwischen hat sich der Unbekannte,  
nachdem er zuerst einen falschen Namen angegeben hatte, als Maurer  
Franz Joseph Wanner von Herlikofen, Oberamts Gmünd, zu er-  
kennen gegeben, wornach es sicher sein dürfte, daß in ihm der,  
oder einer der Thäter des frechen Kirchenbiefstahls ergriffen worden  
ist, der in der Nacht vom 26./27. v. M. in Herlikofen stattgehabt  
hat.

**Esslingen, 29. Nov.** Die Viehpreise gingen auf dem heutigen  
Jahrmart abermals zurück. Fetttes Vieh fand zwar raschen Absatz,  
aber zu niedrigeren Preisen, während der Verkauf des Schmalviehs  
fast gänzlich stockte, was seinen Grund in dem Futtermangel und in den  
hohen Futtermittelpreisen hat. Dagegen war der Krämermarkt sehr besucht  
und waren die Verkäufer von dem Absatz sehr befriedigt. Man ersieht  
hieraus die Wirkungen des reichen Herbstsertrags.

**Magold, 29. Nov.** Eine That von empörender Rohheit  
verübte vorgestern ein Müllerknecht, welcher einen schwer beladenen  
Fruchtwagen nach Hause befördern sollte. Als selbst das Saufen  
der Peitsche die erschöpften Pferde nicht mehr zur gewünschten  
Schnelligkeit antreiben konnte, zog der Unmensch sein Messer und  
verfehrte einem der Pferde 10 Stiche in verschiedene Körpertheile.  
Das arme Geschöpf im Werth von 500 fl., befindet sich in ärztlicher  
Behandlung und der Knecht sitzt verdienstermaßen hinter Schloß und  
Riegel.

### D e u t s c h e s R e i c h.

— In Reichstag bezweifelte der Sozialdemokrat Liebknecht die  
Unverbrüchlichkeit des B r i e f g e h e i m n i s s e s. Da ließ der  
Generalpostdirektor Stephan in seiner Abwehr das gestülpte Wort  
ausgehen: Das Briefgeheimniß liegt auf dem Gewissen der Postbe-  
amten so sicher, wie die Bibel auf dem Altar.

**Berlin, 30. Nov.** Von internationalen Schwierigkeiten oder  
Verwickelungen wegen der S u e z k a n a l a n g e l e g e n h e i t  
ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Entgegengesetzte Gerüchte  
werden stark bezweifelt.

**Berlin, 30. Nov.** Es bestätigt sich, daß der Anklagesenat  
des Staatsgerichtshofs in seiner Samstagssitzung gegen Arnim Unter-  
suchung wegen Landesverraths beschlossen hat. Kammergerichtsrath  
Luety ist mit Führung der Untersuchung beauftragt. Der russische  
Kanzler Gortschakoff ist heute hier eingetroffen und im Hotel der  
russischen Botschaft abgestiegen.

— G r a f A r n i m hätte in seiner berüchtigten Flugschrift  
Pro nihilo wider Bismarck erzählt, Kaiser Wilhelm selber habe in  
vertraulichem Gespräche die Rancüne Bismarcks wider eine Reihe hoher  
Staatsbeamten (die genannt waren) getadelt. Der Kaiser hat jetzt  
selber dem Präsidenten Simson erklärt, daß die von Arnim ge-  
schilderte Unterhaltung niemals stattgefunden habe. (Nach den neuesten  
Nachrichten soll der Kaiser mit Simson über den Grafen Arnim  
gar nicht gesprochen haben). — Der Staatsgerichtshof hat die Er-  
hebung einer Anklage wegen Landesverraths gegen Arnim beschlossen.  
Die Beschlagnahme der gräflichen Güter ist nicht ausgesprochen. Ar-  
nim scheint in Vevey (Schweiz) durch den Berliner Criminal-Com-  
missar Pick überwacht zu werden.

### A u s l a n d.

**Paris, 28. Nov.** Die legitimistische „Gazette de France“  
schließt sich den Angriffen der republikanischen Presse gegen den  
Herzog Decazes wegen des Suez-Canals an: „Es ist ganz un-  
erklärlich, wie unser Minister des Aeußeren einen Act sich vollziehen  
lassen konnte, welcher die Interessen und den Einfluß unseres Lan-  
des so schwer schädigen muß. Wenn Herr Decazes von dem Vor-  
haben Englands Kenntniß hatte, so ist es unverzeihlich, daß er ihm  
nicht zuvorgekommen ist; wenn er, was wir für wahrscheinlicher hal-  
ten, von nichts wußte, was treibt dann Herr Decazes? In beiden  
Fällen lastet auf ihm eine große Verantwortlichkeit, und die National-  
versammlung und das Land werden ihn streng zur Rechenschaft ziehen  
müssen.“ Dagegen sagt das ministerielle „Journal de Paris“: „Was  
kann man unserem Minister des Aeußeren vorwerfen? Sollte er etwa  
die englische Regierung an diesem Erwerbe verhindern? Dazu hatte er  
weder das Recht noch die Macht. Sollte er ihr zuvorkommen und selbst  
für Rechnung der französischen Regierung die Actien des Vice-Königs  
kaufen? Wir glauben nicht, daß irgend ein besonnener Mensch dem  
Herzog Decazes aus seiner Zurückhaltung einen Vorwurf machen kann.  
Es wäre vielleicht wünschenswerth gewesen, daß die Actien des Vice-  
königs von französischen Banquiers gekauft worden wären; aber unsere  
Regierung durfte sich in die Sache nicht einmischen. Ihre Lage war  
aus einer Menge von Gründen eine andere, als die der englischen Re-  
gierung, und sie war zur äußersten Vorsicht verpflichtet.“ Der „Moni-  
teur“ endlich weiß der „Republique française“ nichts Anderes zu erwi-  
dern, als daß Demusaf und Thiers ebenso gut wie Decazes für die Ju-  
stiz-Reform in Aegypten, welche in der Kammer auf einen so beklagens-  
werthen Widerstand stöße, gewonnen gewesen seien. — Ueber dem  
großen orientalischen Ereigniß bleibt es in der Presse beinahe ganz  
unbeachtet, daß das Arrondissementssystem gestern definitiv zum Ge-  
setze erhoben worden ist.

**St. Petersburg, 30. Nov.** Das Pet. Journal bespricht  
ein Timestelegramm, wonach die österreichisch-russischen Verhandlungen  
über die Reform in der Türkei gescheitert waren und sagt dabei, die  
orientalische Frage gehe das Gesamt-Europa an, welches allein  
kompetent sei, die orientalische Krisis zu beschwichtigen oder zu lösen.  
Oesterreich und Rußland seien vor Allem interessirt, sich untereinander  
und mit Europa über die einzuschlagenden Wege zu verständigen.  
Welche Entscheidung auch immerhin erfolgen werde, dieselbe werde  
nicht das Ergebnis eines Bruches (rupture), sondern eines allge-  
meinen Einvernehmens sein.

**Moskau.** Stroußberg's Plan, nach Prag zurückzukehren,  
wird sich kaum verwicklichen. Stroußberg wurde aus der Schuld-  
haft in den Strafgerichtshof abgeführt, woselbst er das Urtheil

der Geschworenen zu erwarten hat wegen dreier Verbrechen (Bestechung, böswillige und falsche Vorpiegelung) und zweier Vergehen.

**England** hat in der orientalischen Frage mobil gemacht und sogar marschiren lassen, aber keine Soldaten, sondern Pfunde Sterling. Es hat für 4 Mill. Pfund Sterl. = 100 Mill. Franks *Suez-Canal-Aktien* von dem Vicelkönig von Egypten gekauft und sich damit so ziemlich in den Besitz dieser wichtigen Wasserstraße gesetzt. Alle Welt ist überrascht, am meisten Frankreich, das sich's unter Napoleon ungeheure Mühe und Geld hat kosten lassen, diesen Canal zu Stand und Egypten unter seinen Einfluß zu bringen. Es ist ein meisterhafter politischer Schachzug, den England gemacht hat und wenn einmal zum Theilen der Türkei kommt, dann ist die nächste und schwerste Hand, die sich auf Egypten legt, die englische.

## Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Es war Bidoc, der ihr den Morgen vorher einen Plan vorgezeichnet, von dem sie sich nicht entfernen durfte. Sie faßte sich und fragte sanft:

„Sie werden mich also diese Nacht im Hotel Mazerolles erwarten?“

„Wohin Sie gehen, gehe ich, Helene,“ sagte Roland.

„Sie werden sich vor mir dahinbegeben, damit ich Sie dort finde.“

„Auch das. Warum sollte ich auch nicht? Mögen dort auch blutige Gespenster erscheinen, ich habe Sie nicht zu fürchten. Aber, wie soll ich mich dort einführen?“ fügte er hinzu, „mich in den düstern Gängen zurecht finden. Ich kenne das Innere dieses alten Gebäudes nicht.“

„Die Herren Mazerolles, die Söhne meiner unvergeßlichen Wohlthäterin, haben mir erlaubt, es zu besuchen,“ erwiderte sie.

„Die Schlüssel sind einem Nachbar, dem Gewürzkrämer Michon anvertraut! Sie mögen sich an ihn wenden. Er wird Sie führen.“

„O, ganz vorzüglich!“

Auf einer Pendule, die auf dem Kamin stand, schlug es fünf. Die Zeit war wie im Fluge vergangen.

„Es ist die höchste Zeit, daß wir uns trennen,“ sagte das junge Mädchen, „wir wissen jetzt, wo wir uns wiederfinden werden. Also um Mitternacht.“

„Um Mitternacht!“

Achtes Kapitel.

## Zwei Schuldige.

Nachdem Roland sich von Helene getrennt, warf er sich in einen Mietzwagen und ließ sich zu dem Diebeshehler Perrin fahren, mit dem er in ungefähr zwanzig Minuten das früher besprochene Geschäft abschloß. Dann hieß er den Kutscher ihn in die Nähe seines Hotels bringen, wo er ihn verabschiedete.

Er eilte nun schnell zu der geheimen Pforte, die unter dem Epheu verborgen war und einen der geheimen Ausgänge bildete, die von Bidoc gekannt waren.

Indem er im Begriff stand, diese geheime Pforte zu öffnen, bemerkte er trotz der Dunkelheit einen Menschen, der sich an die Mauer gelehnt hatte und einen bekannten Gassenhauer vor sich hinsummte.

Es war 7 Uhr Abends, der Weg war einsam, die Nacht schwarz. Aber Roland hegte keine Furcht. Er trat auf den Mann zu und fragte barsch:

„Was haben Sie hier zu thun, mein Herr?“

Der Gefragte taumelte auf ihn zu.

„Was? Was ich hier zu thun habe?“ stammelte er. Das ist leicht gesagt. Ich habe einen Trunk über den Durst gethan und schöpfe hier frische Luft. Uebrigens handle ich mit Kaninchensellen und wenn Du welche hast, Schatz, so verkaufe sie mir.“

„Ich besitze nichts von dem,“ sagte Roland.

„So, thut mir leid, wir hätten einen Handel machen können. So zeige mir wenigstens den Weg nach Paris zurück.“

„Ah, es ist nur ein Betrunkener, der nicht zu fürchten ist,“ dachte Roland. Er streckte die rechte Hand aus und wies nach den rathen Laternen des Zollhauses an der Barriere, die aus der Ferne trübe herschimmerten.

„Dort ist die Barriere, aber nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht strauchelt.“

Der Kaninchensellhändler dankte und taumelte fort. Aber zum Beweise, daß seine Stimme kräftiger als seine Füße, rief er laut seine Waare aus.

Der Betrunkene war eben seine Wege gegangen und Roland wollte die genannte Pforte aufschließen, als er auf's Neue daran verhindert wurde.

„Bouteillen zu verkaufen!“ Bouteillen zu verkaufen!“ rief eine Stimme, die von der entgegengesetzten Seite kam.

Wäre Roland nicht zu sehr von seiner Leidenschaft beherrscht und gleichsam betäubt gewesen, es würde ihm gewiß aufgefallen sein, daß in dieser öden und aristokratischen Gegend solche Händler umherzogen, wo sie keine Geschäfte zu machen hoffen konnten. Aber es kam ihm keine Ahnung, daß es Spione waren, die Bidoc abgesandt, um die Mauern des Hotels zu überwachen. Er steckte nun schnell den Schlüssel in das 10stige Schloß der verborgenen Thür, öffnete, schloß wieder zu und betrat den düstern Garten, den er rasch durchschritt, um in's Haus zu gelangen.

Als er dort anlangte, sah er seine beiden Diener, die Spione Bidoc's, im Vorzimmer schlafen.

„Holla, aufgemacht, ihr Spitzbuben!“ befahl er.

Die vermeintlichen Diener sprangen scheinbar erschrocken empor und verbeugten sich respektvoll.

„Wo ist Madame?“ fragte ihr Gebieter.

„Die Frau Marquise ist leidend,“ erwiderte einer der Bedienten. „Sie hat sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen.“

„Ich glaube, sie schläft,“ sagte der andere. Ihre Kammerfrau ist bei ihr.“

„Es ist gut,“ entgegnete Roland. „Niemand soll wissen, daß ich nach Hause gekommen bin, versteht Ihr, Niemand.“

Die beiden Diener verbeugten sich stumm.

Der sogenannte Marquis stieg nach der ersten Etage hinauf. Auf der Treppe sagte er zu sich selbst.

„Es geht gut. Das Glück ist dem Klugen, wie dem Kühnen hold. Sabine schläft, da vermeide ich einen Kampf, in dem ich schwerlich Sieger bleiben würde. Nun keine Zeit verloren. Sie wird meine Flucht nicht vor der Zeit erfahren, wo ihr Joch mich bedrohen könnte.“

Er durchschritt den kleinen Salon, in dem Madame den Oberst Don Ramon Christoval empfangen hatte und betrat, nachdem er mehrere Thüren geöffnet, ein kleines Kabinett. In einer Ecke desselben befand sich ein alterthümlicher eiserner Schrank, in dessen geheimen Fächern Roland den im Hause seiner Pathe begangenen Raub aufbewahrte. Er setzte sich vor denselben, schloß ihn auf und nahm eine große Anzahl Bankbills heraus, zählte sie und theilte sie in zwei Hälften. Die eine in sein Portefeuille legend, murmelte er:

„Mit diesen hundertundfünfzigtausend Franken und dem Verkauf der Kostbarkeiten, die mir Perrin heute Abend noch auszahlt, werde ich mit Helene drüben in New-York ohne Sorgen leben können.“

Er nahm nun die zweite Hälfte und steckte sie in ein großes Couvert. Dann warf er einige Zeilen auf ein Blatt Papier und legte das Schreiben den Bankbills bei.

„So, nun ist Sabine ebenso reich als ich,“ sagte er. Auch beunruhigt mich ihre Zukunft nicht. Sie besitzt den Geist und die Charakterstärke eines Mannes und wird sich in jeder Lebenslage zu helfen wissen.“

Er versiegelte das Couvert, legte es auf einen kleinen Tisch neben dem Schrank und war im Begriff sich zu erheben.

Da legte sich plötzlich eine Hand fest auf seine Schulter und hielt den Erschrockenen in seinem Fauteuil gebannt.

Einen Moment saß Roland mit entsetzter Miene und am ganzen Körper heftig zitternd da; dann ermanute er sich wieder und versuchte sich zu erheben, als plötzlich hinter ihm eine Stimme erscholl, die ihm wie die Posaunen des jüngsten Gerichts klang.

Es war seine Geliebte Sabine, die er schwächlich verrathen und zu verlassen gesonnen war.

Sie lachte höhnisch auf, als sie in sein geisterhaftes Antlitz sah und er mit fieberhaften Blicken sie anstarrte.

„Du liebst sie also doch?“ klang es von ihren Lippen, „Du liebst dieses Mädchen, das ich tödtlich hasse?“ Diese Helene Lehren, die uns trennen will?“

Roland überwand seinen Schrecken und trat ihr fest entgegen.

„Du bist wahnsinnig,“ rief er.

„So, ich bin wahnsinnig? Ist es denn nicht wahr, daß Du

jeden Abend in das Kaffeehaus de l'Échelle gehst, um die schöne Simonadenverkäuferin zu bewundern? Verfolgst Du sie nicht überall? Begleitest Du sie nicht auf der Promenade? Hast Du nicht heimliche Zusammenkünfte mit ihr? O, ich habe Dir nachspionirt, ich habe selbst gesehen, und nun nenne mich noch eine Wahnsinnige, elender Verräther!"

Der Pathe der Madame Mazerolles versuchte zu lächeln.

"Wohl, ich nehme das Wort zurück. Ich nenne Dich nur gefährlich krank, krank vor Eifersucht."

Sabine sah in mit flammenden Augen an.

"Eifersüchtig? Sei es, ich bin eifersüchtig! Einst warst Du es. Jetzt hast Du die wilden Furien in mir entfesselt. Und Du kannst sie nicht wieder händigen, denn alle Deine Versicherungen, Deine Schwüre sind Lügen, Deine Handlungen die eines Verräthers. Ja, ich wiederhole es: ich bin eifersüchtig und das ist mein Recht. Die Vergangenheit hat uns zusammengeschmiedet; wehe dem, der uns trennen will. Denke zurück, Elender! Ich hatte einst die Macht, Sabine von Liguieres an ihrer stolzen Schwiegermutter zu rächen die Marquise von Grandchamp wird dasselbe an ihrem treulosen Geliebten vollbringen!"

"Du nimmst es zu schwer," sagte Roland heuchlerisch. "Es war nur eine flüchtige Phantasie, ein vorübergehendes Interesse. Das Mädchen ist so namenlos unglücklich — unglücklich durch uns."

Sabine schlug ein gellendes Gelächter auf.

"Mitleid! Menschlichkeit! Ah, die Liebe hat Dir anf einmal Gefühle verliehen, welche Dir früher fremd waren!"

"Ich wollte sie in etwas entschädigen — sie ist arm."

"Das heißt, den Platz ihres Vaters einnehmen, wie er einst den Deinen einnahm."

"Sabine, ich schwöre Dir —"

"Sie gebot ihm Schweigen."

"Genug der Lügen, des Heuchelns, der Feigheit! Soll ich Dir sagen, was Du aus dieser interessanten Waise zu machen gedenkst? Deine Geliebte, oder Dein Weib; doch das gilt mir gleich. Ich weiß, Du willst noch heute Nacht mit ihr entfliehen, nach Havre und dann über's Meer, ich kenne den Ort, wo Du um Mitternacht mit ihr zusammentreffen willst. Ich weiß, was dieses Couvert da auf dem Tische enthält. Du zeigst mir darin deine Flucht an, in der Überzeugung, daß mir diese Nachricht erst morgen früh zukommen würde, in der Stunde, wo ich sie nicht mehr verhindern kann."

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

† (Ueber den Nutzen der Fliegen.) Man betrachtete bisher die Dipteren nur als Quälere der Menschheit, dazu bestimmt, die Bilder und Dekorationen unserer Wohnung zu beschmutzen, uns im Schlafe zu stören, die Milch und andere Getränke und Speisen ungenießbar zu machen, und man bemühte sich vergeblich, den wahren Nutzen der Fliegen zu erkennen. Dem englischen Chemiker *Emerson* gelang dies jedoch in staunenerregender Weise. Er wies nach, daß die Fliegen, wenn sie mit ihren Füßen über Flügel und Körper streifen, sie dabei nicht, wie man bis jetzt glaubte, ihren Körper bloß reinigen und putzen, sondern daß sie bei dieser Prozedur eine Anzahl mikroskopisch kleiner Thierchen (Läuse) sammeln, die sie dann mittelst ihres Rüssels verzehren. Diese Läuse wurden von den Flügeln abgestreift und konnten auch separat beobachtet werden. Weiteres constatirte *Emerson*, daß in unreiner und stinkender Luft viele gut genährte und mit Myriaden von Läusen bedeckte Fliegen sich herumtummelten, während in mit frischer und reiner Luft versehenen Lokalitäten nur wenige, magere und lausfreie Fliegen anwesend waren. Demnach stellen sich dort, wo Verwesung stattfindet, wo die lebenden Krankheitskeime gedeihen, sofort auch deren Feinde und Vernichter ein, und dies sind die von uns bis jetzt verachteten — Fliegen!

## Palindrom.

Gelesen nach gewohnter Art  
Ist's leb- und süßlos kalt und hart,  
Doch wenn Du rückwärts es gelesen,  
Verwandelt sich sein ganzes Wesen,  
Dann strahlt's in holder Lieblichkeit,  
Dann fühlt wie Du es Freund und Leid  
Und schwer, o Jüngling, wirst Du's tragen,  
In Ewigkeit ihm zu entsagen.

## Lesefrucht.

Willst durch's Leben wandern  
Froh und leicht zum Ziel?  
Hoffe nichts von Andern,  
Von dir selbst nicht viel.

R. A. Frankel.

Auflösung der Charade in Nr. 186:

Scheerenschleifer.

**Stuttgart, 29. Nov.** [Börsenbericht.] Nachdem es in der vorigen Woche noch viel regnete, haben wir nun seit 2 Tagen vollständig Winter. Im Getreidehandel ist weder von den in noch ausländischen Märkten eine benennenswerthe Aenderung angezeigt, sondern die Kauflust blieb allerwärts schwach und in Folge dessen der Verkehr sehr beschränkt. Die heutige Börse verlief in recht ruhiger Haltung, und selbst für Hafer war die Nachfrage schwächer. Wir notiren:

Weizen, bayr. 11 M. 30 S bis 11 M. 50 S.

" amerik. 11 M. 50 S bis 11 M. 65 S

Kernen 11 M. 30 S bis 11 M. 40 S.

Dinkel 7 M.

Gerste bayr. 11 M. 30 S.

Hafer 7 M. 85 S bis 8 M. 20 S.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 36—37 M.

" Nr. 2: 31—32 M.

" Nr. 3: 24—26 M.

" Nr. 4: 21—23 M.

## Ueber Spielwerke.

In dieser Zeit, wo der Handel stockt, Verluste und Unannehmlichkeiten jeder Art das Leben verbittern, wo man an seinen Freunden die trüglichen Erfahrungen macht, wo die hingebendste Liebe nicht erwidert, oft mit Untreue vergolten wird, daß man über all' dem seine Ruhe und seinen Frieden verliert, in dieser Zeit der Enttäuschungen sehnt sich Jeder nach Etwas, daß ihm dafür Ersatz bieten könnte, dieses Etwas wird Euch geboten, setzt Euch in den Besitz eines

## Musikwerkes.

Dieselben werden von **J. S. Heller in Bern** in einer Vollkommenheit geliefert, daß sie Jedem, der einigermaßen Freude an Musik hat, für oben Gesagtes Ersatz bieten, da selbigen ein zauberhaftes Leben inne wohnt. Auf der Weltausstellung in Wien erregten seine in seinem von ihm erbauten Pavillon aufgestellten Spielwerke durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd und ersten und heiteren Melodien das größte Aufsehen lenkten fortgesetzt die allgemeine Aufmerksamkeit des musikliebenden Publikums auf sich, und wurde Herr Heller für seine Leistungen auch mit der **Verdienstmedaille** ausgezeichnet.

Kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk, liebt jemand, so schenkt der Wahl Eures Herzens ein solches, was Worte nicht vermögen, vermag dasselbe ganz gemiß.

Dem Leidenden, dem Kranken gewähren sie Zerstreuung, unterhalten, machen vergessen, und vergegenwärtigen die Erinnerung an glückliche Zeiten. Auch eine löbliche Idee ist es von vielen der Herren Wirthe, daß sie solche Werke zur Unterhaltung ihrer Gäste sich anschafften, und erweist sich auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenste, da natürlicherweise diese stets dahin wiederkehren, wo sie Gelegenheit haben, solche Werke zu hören, — ein Wink für diejenigen, die es bis dahin unterließen. — Und nun für Weihnachtsgeschenke, die Euch oft so viel Kopfzerbrechens machen, — was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde willkommeneres schenken? Diese helfen Euch aus allen Verlegenheiten; es sind Gegenstände, die stets an den Geber erinnern und ihn lieb und unvergeßlich machen.

Um überzeugt zu sein, ein Werk von Heller zu erhalten, ist es am rathsamsten, sich direkt an das Haus selbst zu wenden, jedes seiner Werke trägt seinen Namen.

Illustrirte Preis-Courante werden Jedermann zugesandt, und jeder Auftrag auch auf das kleinste Werk sofort ausgeführt.

Revier Welzheim.

## Reisich-Verkäufe.

Montag den 6. Dezember aus Hansdobel 1: zu 4530 Wellen geschätztes hart- u. weich-gemischtes und Nadelreisich.

Um 10 Uhr im Schlag unten bei Nr. 1.

Dienstag den 7. Dezember aus Salbengehren 2. u. 6: zu 2250 Wellen geschätztes Nadelreisich.

Um 10 Uhr an der Kreuzstraße.

Revier Blüderhausen.

## Scheidholz-Verkauf.

Freitag den 3. Dezbr. 9 Uhr im Lamm in Baldhausen aus Schirben, Kaltenbronnen, Hochbergwand, Brand, Beurenberg, Trudelwald, Pulzwald, Kirnbach, obere Remshalde: 55 St. Langholz, 30 Stk. Sägholz, aller Classen, gesund und Ausschuß zusammen 126 Fm.; 1 Km. eichene Scheiter, 2 buchene dto., 55 Km. tannene Scheiter, 330 Anbruchholz.

Für die Wittve des verunglückten Maurer Seig von Rudersberg sind eingegangen: von Sch. Kindern A 3, B 1, W. B. 3, D. Sch. 3, Flaschner Mayle 1, Wolff A 1, Nienharz 40 A, Schuster Frank 20 A, Karoline Frank 20 A, zusammen A 12. 80 A, wofür dankt, und sich zu weiteren Gaben empfiehlt

Apotheker Bilfinger.

Roth wollene

## Schlittendecken,

sowie

## Pferdedecken

hat eine neue Sendung erhalten und empfiehlt dieselben billig

Adolf Berckhomer.

Welzheim.

Bei Unterzeichnetem ist

## gut gewässertes Kuhfleisch

das Pfd. zu 14 kr. zu haben.

Georg Buz, Metzger.

Murrhardt.

Neben meinem großen Lager in verschiedenen Sorten Sohlleder habe ich nun wieder eine schöne Auswahl in

## Weberleder

beigelegt und empfehle solches bei billigen Preisen zu geneigter Abnahme.

Albert Böhringer.

Rudersberg.

Unterzeichneter verkauft eine Parthie

## wollener gut gestrickter Mannsjacken

zum Fabrikpreis. Außerdem empfehle ich mein

## Lager in Tuch & Barkin

von fl. 1. 48. an die Elle.

Unterhosen, Strümpfe, Capuzen, Fanchons, Shawls, Handschuh, Stöser, Cachouez, Hemden & Kleiderflanells. Sämtliches in großer Auswahl und billigt.

C. G. Breuminger.

Welzheim.

Am Abreasfeiertag den 30. November hat sich ein

## Schaafshammel

bei mir eingestellt, welchen der Eigenthümer innerhalb 8 Tagen gegen Zurückgangsgebühr und Fütterungskosten bei mir abholen kann.

Johannes Seizer am See.

### Brennerei- u.

### Kellerei-

### Geräthe.

Kautschuk- (Gummi-) Schläuche für Wein, Bier, Branntwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas, etc., Kautschuk-Schnüre und Platten für Verdichtungen, Messingverschraubungen, Nagen, Pumpen, Filtriereinrichtungen continuirlich, Betrieb, Trübäder, Heber, Züher (Siphons), Ventilspunten, alles vorräthig, Preislisten zu Dienst. (H. 73,895.)

Gebr. Schieber, Eßlingen, Würtbg.

## Erlenstämme, Nußbaum-, Buchen-, Erlen-, Ahorn-, Pappel- und Eichenhielen

werden fortwährend gekauft von

Herm. Thomas, Stuttgart, Marienstr. 18, Holzhandlung en gros und Agenturgeschäft für Baumaterialien.

## Gegen Bettwässen

(Bettpissen)

besitze ich ein vielfach bewährtes Mittel. Preis 4 Mark. Erhalte täglich Nachrichten über günstige Erfolge.

A. Thurmayer, Apotheker, Olgastraße 30 Stuttgart.

Bruck.

Der Unterzeichnete hat drei schöne junge schwarze

## Spitzerhund

(Ried) zu verkaufen.

Jakob Buchele.

Ulmer

## Münster-Bau-Losoe

zu 1 Mark

## Ziehung am 15. Dezember

sind zu haben bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

## Haasenstein & Vogler,

STUTTGART,

Königsstr. 54,

empfehlen sich zu zweckmäßigster Besorgung von

## Zeitungs-Annoncen

in alle Blätter Württembergs und des Auslandes zu den von den Zeitungen selbst berechneten Gebühren. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse gratis und franco.

Gefällige Aufträge erbitten direkt bei billigster Berechnung.

Waiblingen.

## Gesuch von Abweg.

Eine größere Parthie davon suchen zu kaufen und sehen billigen Preis- anerbietungen entgegen

Ernst Bihl u. Comp.

Thonwaarenfabrik.

(Berichtigung.) In dem in Nr. 186 d. Blattes veröffentlichten Scheidholz-Verkauf im Revier Blüderhausen muß es anstatt Dienstag 3. Dezbr. heißen: Freitag den 3. Dezember.

Gold-Cours vom 29. November 1875.

20-Franken-Stücke	16	16-20
ditto in 1/2	16	16-20
Holl. fl. 10	16	65 G.
Ducaten	9	48-58.
Imperials	16	65-70.
Souvereigns	20	30-35.
Pistolen	16	40 G.
Pistolen Doppelte	16	50 G.
Dollars in Gold	4	16-19.